

Rundbrief PROFINIC

Nr. 3 - Jahresbericht 2006

Inhaltsverzeichnis:

Aktuelles aus Nicaragua	Seite 1
Jahresbericht Nicaragua / Projekte 2006	Seite 1
Wasser für Sierra Morena	Seite 1
Nähkurse in Sardinal	Seite 2
Rückblick - Ausblick	Seite 2
Aktivitäten in der Schweiz	Seite 4
Rechnung 2006	Seite 4
Programm und Budget 2007	Seite 4
Reisebericht Priscus und Lourdes	Seite 5
Präkolumbianische Kultur in Nicaragua	Seite 5
Bericht Wasserprojekt Sardinal	Seite 5



Wahlkampf in Nicaragua

Aktuelles aus Nicaragua

In Herbst fanden die fünften demokratischen Präsidentschaftswahlen statt. In einer jungen Demokratie wie Nicaragua ein Grossereignis, so wie wir (Marlise & Bruno) es bereits im Jahr 2001 hautnah miterlebt haben. Als Präsident haben die Nicaraguaner Daniel Ortega gewählt, einen der sandinistischen Revolutionsführer von 1979! Wir hoffen – nicht ohne eine gewisse Skepsis – dass die Wahlversprechen eingelöst werden, vor allem die Eindämmung der Korruption und die Verbesserung der Lebenssituation der einfachen Bevölkerung.

Das zweite erwähnenswerte Ereignis – insbesondere für die Bauern aus dem Hinterland von Jinotega – sind die geringen Ernteerträge des Kaffees. Laut Filemon sind davon ganz Nicaragua und sogar grosse Teile Zentralamerikas betroffen. Die Gründe sollen im ungünstigen Klima während der Blütezeit liegen. Dass sich der Kaffeepreis an der Börse wieder auf ein vernünftiges Niveau hochgeschraubt hat, entschädigt die Bauern kaum.

Lourdes und Priscus haben den Jahreswechsel wiederum in Nicaragua verbracht und wissen Interessantes zu berichten (siehe Seiten 5 & 6). Speziell erfreulich ist die Rückmeldung des ersten PROFINIC Wasserprojektes in Sardinal.

Jahresbericht Nicaragua / Projekte 2006

Wasserversorgung Sierra Morena

Im ersten Quartal 2006 hat Filemon, unser Koordinator in Nicaragua, noch die Abschlussarbeiten der Wasserversorgung Mocuana organisiert und erledigt. Seit Februar 2006 werden 25 Familien mit gutem Trinkwasser versorgt. Im April 2006 erfolgte die offizielle Übergabe an die Bevölkerung.

Parallel dazu wurden Abklärungen für die Restauration der bestehenden Wasserversorgung von La Paz de Tuma/Sierra Morena vorangetrieben (siehe Rundbrief Nr. 2: Abklärungen neuer Projektideen). Je mehr Informationen vorlagen, umso problematischer stellte sich die Klärung der Quellenrechte heraus. Jedoch konnten die technisch möglichen Lösungen herauskristallisiert werden. Die bestehende Quelle verfügt nicht über genügend Wasser, um das etwa fünf Kilometer entfernte Dorf La Paz de Tuma mit 80 Fincas und zusätzlich die näher gelegene Streusiedlung Sierra Morena mit 55 Fincas zu versorgen. Die Bewohner der 40 tiefer gelegenen Fincas von Sierra Morena konnten die Rechte einer Quelle mit guter Wasserqualität erwerben. Diese neue Quelle verfügt zwar über genügend Wasser, doch aufgrund der geringen Höhendifferenz ist eine Wasserlieferung an La Paz de Tuma problematisch. Somit beschlossen wir im PROFINIC-Vorstand in einer ersten Phase die 40 Fincas von Sierra Morena mit einer neuen Wasserversorgung zu erschliessen, unter der Bedingung, dass die Durchgangsrechte für die Wasserversorgung nach La Paz de Tuma gesichert werden.



Erste Arbeiten an der Quellenfassung

Die Arbeiten wurden im Herbst in Angriff genommen, unter unseren üblichen Rahmenbedingungen:

- Erstellen der Versorgung durch die Bauern in Fronarbeit
- juristische Sicherung der Quellen- und Durchgangsrechte
- Verschreibung der Versorgung an die Bevölkerung mit Verpflichtung zum Unterhalt
- Ausbildungen in Bau, Organisation und Unterhalt der Wasserversorgung sowie im Umgang mit Wasser und Hygiene.

Wegen des schlechten Kaffeeertrages arbeiteten die Bauern auch während Erntezeit am Wasserprojekt. Die ersten Versuche zur Inbetriebnahme hat Filemon bereits begleitet und dokumentiert. Somit werden ab März 2007 40 Fincas mit Wasser versorgt werden. 36 Familien erhalten Wasser bis zu ihrer Finca, vier werden dieses wegen der topografischen Lage an einem nahe gelegenen Brunnen holen.

Zweiter und dritter Nähkurs in Sardinal

Der 2. Nähkurs dauerte von August 2005 bis April 2006. Erneut ging es um die Vermittlung von Grundkenntnissen für das Nähen von Frauenkleidern. Mit der Übergabe eines Kursausweises schlossen 18 Teilnehmerinnen den Kurs am 9. April 2006 erfolgreich ab (siehe Rundbrief Nr. 2).

Der 3. Nähkurs richtete sich an Frauen, welche bereits über Kenntnisse aus den beiden ersten Kursen verfügten. Wieder konnte die Lehrerin Isabel Cardenas engagiert werden. Gestartet wurde im Mai 2006 mit 25 Frauen. Mit einem Darlehen von PROFINIC kauften die Teilnehmerinnen eine neue Tretnähmaschine (ca. 120 SFr.). Hosen und Hemden für Männer, Röcke, Blusen und zweiteilige Kleider für die Frauen sowie die Herstellung von Mädchenkleidern bildeten den Inhalt dieses Kurses. In der Kursleitung gab es im August nach 18 Kurstagen einen Wechsel. Isabel Cardenas hörte aus familiären Gründen mit dem Unterrichten auf. Die neue Lehrerin, Elizabeth Mayorga, unterrichtete weitere 26 Kurstage, so dass am 2. Januar 2007 der 3. Nähkurs mit Festlichkeiten, Diplomübergabe an 12 Teilnehmerinnen, Ausstellung und Verkauf der genähten Kleider zu Ende ging. Der Erlös des Verkaufes floss in den bereits bestehenden Fonds aus den ersten beiden Kursen. Die Rückzahlung des Darlehens erfolgte durch eine Teilnehmerin des Kurses, welche somit über eine eigene Nähmaschine verfügt.



Näharbeiten

Ausblick, neue Projektideen – Rückblick

Von Seiten der Frauen besteht nun grosses Interesse, sich genossenschaftlich zu organisieren, ein Näh-Atelier zu gründen und sich mit dem Nähen und Verkaufen von Kleidern zusätzliche Einnahmen zu verschaffen. Diese erfreuliche Entwicklung möchten wir unterstützen, falls dies die personellen und finanziellen Ressourcen erlauben und die Frauen auch die Grundprinzipien von PROFINIC erfüllen. Momentan laufen die Abklärungen, ob die Kleider die Qualitätsanforderungen für den Verkauf auf dem nationalen Markt erfüllen und ob allenfalls die Anschaffung von speziellen Nähmaschinen erforderlich sein wird. Die Weiterverfolgung von Nähkursen, auch an anderen Orten als Sardinal, soll parallel zu anderen Projektaktivitäten erfolgen.



Abschlussfest in Sardinal

Mit der Realisierung der Wasserversorgung für den grossen Teil von Sierra Morena bleibt jedoch die Lösung für La Paz der Tuma und einigen Fincas von Sierra Morena offen. Spezialisten der Gemeindeverwaltung von Jinotega sollen die Quellenrechte abklären. Da dies aber einen politischen Entscheid erfordert, kann dies noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Ausserdem ist mit einem Entscheid von „Oben“ die Akzeptanz bei der Bevölkerung nicht gesichert. Filemon hat diesbezüglich Bedenken angemeldet aufgrund seiner Erfahrungen aus den Vorabklärungen und der intensiven Zusammenarbeit mit den Bauern vor Ort während der Ausführung des Projektes für Sierra Morena. Diesem Aspekt muss Rechnung getragen werden. Eine nachhaltige Lösung erfordert das Vorliegen weiterer Tatsachen und allenfalls auch die Suche nach Alternativen.

Filemon hat uns in seinem Jahresbericht weitere Projektideen vorgeschlagen:

- Wasserversorgung für El Dorado, 150 Familien, Kostenschätzung 40-50'000.- SFr.
- Wasserversorgung für Santa Isabel, 90 Familien, Kostenschätzung 30-35'000.- SFr.
- Nähkurs in Monte Cristo, 30 interessierte Frauen, Kostenschätzung 1'500.- SFr.
- Latrinenbau in Sardinal, Mocuana und/oder Sierra Morena

Den Wasserkreislauf auch auf der Abwasserseite mit dem Bau von Latrinen zu verbessern, ist nach wie vor ein Grundbedarf. Im 2006 erfolgten diesbezüglich keine weiteren Abklärungen. Das Vorgehen von PROFINIC gilt hier in erster Linie der Suche von nachhaltigen einfachen Lösungen, welche wenn möglich mit minimalen finanziellen Mitteln von der Bevölkerung selbst umgesetzt werden können.

In erster Priorität möchten wir unsere Aktivitäten auf Trinkwasserversorgungen fokussieren. Filemon hat sich in diesem Gebiet ein gutes Wissen angeeignet, welches mit der Umsetzung von weiteren Projekten effizient genutzt werden kann. Frisches Trinkwasser scheint uns essentiell und wichtiger als der Latrinenbau. Wir stellen jedoch Filemon einen Rahmenkredit zur Verfügung für weitere Abklärungen im Latrinenbereich, sofern er freie Kapazitäten hat. Als zweite Ersatzmöglichkeit könnten wir uns ein Pilotprojekt für den Bau von raucharmen Kochherden mit Kaminen vorstellen.

Priscus hat bei seinem Besuch in Nicaragua mit Filemon ein „Mitarbeitergespräch“ geführt. Er wird uns an der Hauptversammlung die Arbeit von Filemon mit seinen alltäglichen Freuden und Sorgen vorstellen. Grundsätzlich ist Filemon mit seiner Arbeit bei PROFINIC sehr zufrieden, spezielle Genugtuung erfährt er durch die Hilfe, welche er mit den Projekten seinen Landsleuten gegenüber erbringen kann. Eine hohe Herausforderung stellt die projektbezogene Anstellung dar. Dies auch im Zusammenhang mit der Tatsache, dass Filemon bei seiner Arbeit zu einem grossen Teil auf sich selbst gestellt ist. Mit einem Monatseinkommen von etwas mehr als 200 U\$ hatte Filemon im 2006 eine solide Grundlage für ein einfaches Leben.



Filemon: Koordination im Feld

Verbesserungen möchten wir in folgenden Bereichen anstreben:

- Aus- bzw. Weiterbildung (neue Impulse und Methoden)
- Unfallversicherung (wenn möglich für alle Angestellten von PROFINIC)
- Filemon wünscht sich ein Motorrad, um die Projektbesuche effizienter durchzuführen. Diesen Wunsch müssen wir jedoch noch genauer analysieren.

Die Projekte in Nicaragua sind erfreulich vorangekommen. Speziell positiv ist die Initiative der Frauen von Sardinal, wir warten gespannt auf die weiteren Schritte. Wir müssen uns immer wieder vor Augen führen, dass sich die Randbedingungen in Nicaragua sehr von unserem Alltag in der Schweiz unterscheiden. Insbesondere Zeitvorstellungen und Verbindlichkeiten sind oft – kulturell und geschichtlich bedingt – anders zu interpretieren: „mañana“ heisst eben nicht nur „morgen“... Und das so oft verwendete „si Dios quiere“ (so Gott will) kommt manchmal mit einer fatalistischen Ergebnisbedeutung daher, welche sich jedoch nicht selten als wichtige Überlebensstrategie erwiesen hat. Wir können bei der spannenden Arbeit für PROFINIC zwischen zwei so unterschiedlichen und doch so ähnlichen Welten immer wieder viel lernen. Die Reflektion auf unseren Alltag – vor allem den beruflichen – in der Schweiz mit Stundenfahrplan in Minutengenaugigkeit zur Erfüllung des letzten noch vorstellbaren Wohlstandswunsches ist eine der wertvollsten Bereicherungen. Anhand einer Vereinsreise zu unseren Projekten nach Nicaragua könnten viele Eindrücke wesentlich besser weiter gegeben werden als mit Worten. Das Interesse an einer solchen Reise möchten wir abklären.



Bus in Jinoteega

Aktivitäten in der Schweiz

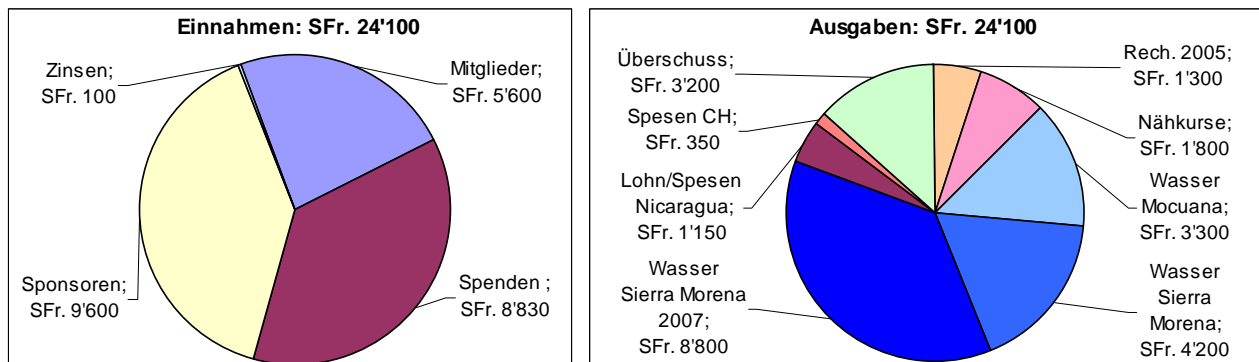
Im Berichtsjahr sind sowohl die Mitglieder (26) als auch die Gönner zahlreicher geworden.

Besten Dank allen, die uns unterstützt haben!

Im November haben wir unseren ersten Kulturaustausch organisiert, einen Kaffeevortrag mit Degustation zusammen mit dem Claro Laden in Adelboden. Praktisch alle unsere Mitglieder aus der Region sowie viele weitere Besucher haben diesen Samstagnachmittag mit uns verbracht. Besten Dank an die Crew vom Claro Laden, welche uns u.a. mit der Kaffeedegustation kräftig unterstützt hat und uns den Ertrag aus der freiwilligen Kollekte überlassen hat.

Wir vom Vorstand sind auch bereit, unsere Erfahrungen aus Nicaragua an Firmenfesten, Vereinsanlässen und auch Privat zu präsentieren oder Material (Powerpoint Präsentationen, Dias, Drucksachen etc.) weiterzugeben, um so die Sensibilität bezüglich der Lebenssituation in Nicaragua zu fördern und um das PROFINIC Netzwerk zu vergrössern. Anfangs 2007 sind Vorträge mit Claro Frutigen und Zweisimmen und einem Gesangsverein in Thun geplant. Mittelfristig ist es wichtig, dass wir unsere Basis weiter ausbauen, um genügend Ressourcen für Projekte und Vereinsarbeit zur Verfügung zu haben.

Jahresrechnung 2006



Die Wasserversorgung in Sierra Morena, der grösste Ausgabenposten, wird zum wesentlichen Teil erst im 2007 abgegeben. Somit bleibt ein Einnahmeüberschuss von SFr. 3'200. Zusammen mit dem Vermögen vom 2005 (SFr. 9'000) können wir mit einem bereinigten Vereinsvermögen von gut SFr. 12'000 ins dritte Vereinsjahr starten.

Jahresplan und Budget 2007

Im ersten Quartal 2007 wird die Wasserversorgung Sierra Morena abgeschlossen. Danach werden wir mit Hilfe von Filemon genauer abklären, in welcher der drei möglichen Regionen (La Paz de Tuma, El Dorado oder Santa Isabel) eine weitere Wasserversorgung erstellt werden soll. In jedem Falle lohnt es sich vor dem Entscheid für die Umsetzung eines Projektes die Randbedingungen seriös abgeklärt zu haben. Sofern die Wahl auf eines der grösseren Projekte El Dorado oder Santa Isabel fällt, sehen wir zwei Möglichkeiten, um die finanziellen Mittel zu besorgen:

- die Aufteilung des Projektes in zwei Etappen oder
- die Suche nach einem Sponsor.

Sofern die Umstände ein Abwarten erfordern, kann sich Filemon dem Latrinenbau annehmen.

Parallel dazu sollen die Nähprojekte (Atelier in El Sardinal und ev. erster Kurs in Monte Cristo) beginnen.

Ein Budgetposten für die Unterstützung von Filemon in Sachen Weiterbildung und/oder eine allenfalls nötige Beschaffung eines Motorrades soll reserviert werden.

Auf der Einnahmenseite rechnen wir neben den Mitgliederbeiträgen wiederum mit Gönnerbeiträgen in ähnlichem Rahmen wie im 2006. Der Vorstand soll die Mittel so einsetzen, dass per Ende 2007 minimal 2'000 SFr. als Reserve zur Verfügung stehen.

Bitte vormerken:

Am **27. Oktober 2007** wird wiederum ein Kulturaustausch für unsere Mitglieder und für weitere Interessierte stattfinden. Ort und Inhalt werden wir im Sommer definieren, Wünsche und Anregungen nehmen wir gerne entgegen!

Die **Hauptversammlung 2008** findet am **5. April** im gewohnten Rahmen statt.

Marlise Rihs Hari & Bruno Hari, Burgdorf im März 2007

Reise Nicaragua Dezember 2006 – Januar 2007

Die Zeit vom 10. Dezember 06 bis Januar 2007 verbrachte ich zusammen mit meiner Familie sowie meiner Schwester in Nicaragua. Das Ziel meiner Reise war einerseits, die ursprünglich indianische Bevölkerung von Nicaragua kennen zu lernen und andererseits mich mit der präkolumbianischen Vergangenheit des Landes etwas vertrauter zu machen. Einen weiteren Teil der Reise nutzte ich dazu, die Menschen in El Sardinal zu besuchen. Besonders gespannt war ich natürlich darauf, ob die von Profinic realisierte Wasserversorgung gut funktioniert und ob sich seither irgendwelche Veränderungen feststellen lassen.

Präkolumbianische Kultur

Vom stolzen Aztekenkönig Nicarao und der ursprünglich indigenen Bevölkerung Nicaraguas ist auf den ersten Blick kaum noch etwas zu sehen. Im ganzen Land rechnet man gerade noch mit ungefähr 3% indianischer Bevölkerung, die hauptsächlich das autonome Gebiet der Atlantikküste, die Moskitia, bevölkert. Die Moskitia umfasst beinahe 2/3 der Landfläche Nicaraguas und ist nur entweder per Boot oder Flugzeug erreichbar. Entlang der grossen Flüsse sowie an der Karibikküste findet man Siedlungen der Miskito, vom Wasser eher abgewandt die Sumu – Indianer. Die beiden Ethnien Miskito und Sumu gehören zur ursprünglichen Bevölkerung Nicaraguas, sprechen je eine eigene Sprache und sind sehr stolz auf ihre Herkunft. Eine Flussfahrt auf dem Rio Coco, der die natürliche Grenze zu Honduras bildet, brachte mich mit verschiedenen indianischen Kommunen zusammen. Diese Dörfer werden meist ausschliesslich von Indianern bevölkert und in der Regel ist es der Vorsteher des Dorfes, der über einige Spanischkenntnisse verfügt. Ich erlebte die indianische Bevölkerung als sehr zugänglich und offen. Wir wurden stets sehr freundlich empfangen und es ergaben sich sehr interessante Gespräche über das Leben, die Sprache und Gewohnheiten der Menschen. Innert kurzer Zeit fanden sich jeweils alle im Dorf anwesenden Menschen zusammen und freuten sich über den Besuch. Die Herzlichkeit und Offenheit der Menschen liessen aber nicht über die zum Teil prekären Lebensbedingungen hinwegtäuschen. Das Nahrungsangebot ist sehr knapp und die Menschen scheinen sich praktisch völlig allein überlassen zu sein. Über eine einzige Funkstation kann im Notfall Hilfe im ca. 8 Stunden Flussfahrt entfernten Wiwili angefordert werden. Um den Trinkwasserbedarf zu decken, müssen die Menschen in einigen Dörfern über den Fluss bis nach Honduras gehen.

In Managua fand ich Informationen und Anschauungsmaterial zur präkolumbianischen Zeit. Insbesondere die Fundstätte Acahualinca, welche sich in einem nicht ungefährlichen Stadtteil Managuas direkt am Lago de Managua befindet, präsentiert aufschlussreich und interessant die antiken Funde, welche als Fussspuren der Ureinwohner Nicaraguas interpretiert werden.

Auf der Isla de Ometepe im Lago de Nicaragua finden sich unzählige Zeichnungen auf Steinen. Diese werden als Petroglyphen bezeichnet und gehören einer längst vergangenen Epoche an - damals zählte Nicaragua bzw. ganz Mittelamerika zu den Hochkulturen.



Petroglyphen auf Ometepe

Besuch Wasserprojekt Sardinal

Zusammen mit Filemon, dem Koordinator von Profinic in Nicaragua, besuchten wir El Sardinal, eine typische Siedlung von Kaffeebauern im abgelegenen, gebirgigen Norden des Landes. Dank der überaus grosszügigen Spende der Wasserwerke Adelboden, konnte Profinic vor gut zwei Jahren ihr erstes Wasserprojekt realisieren und schaffte damit die Kapazität für cirka 120 Anschlüsse für Trinkwasser. Mit einem fast dreissig Jahre alten Geländewagen erreichten wir nach einer dreistündigen Fahrt über die holprigen Naturstrassen El Sardinal im Departement Jinotega, unweit der Grenze zu Honduras. Die Naturstrassen waren erstaunlicherweise trotz Ende der Regenzeit in relativ gutem Zustand. Während der Regenzeit sind vor allem die etwas abgelegeneren Strassen nicht ungefährlich. Öfters bleiben Fahrzeuge im Schlamm stecken und steilere Abschnitte sind häufig zu rutschig und bieten kaum mehr Halt.

El Sardinal besteht aus etwas weniger als 100 Bauernbetrieben, die meistens nur wenige Hektaren gross und auf Subsistenzwirtschaft ausgerichtet sind. Diese fast hundert Familien leben in grösster Bescheidenheit. Der tägliche Bedarf an Lebensmitteln wird mit Bohnen und Mais gedeckt. Nebst den ausnahmslos schlechten Strassen gibt es keine Versorgung mit Elektrizität und der nächste Arzt ist

kilometerweit entfernt. Die jährliche Kaffeeernte, vorausgesetzt die Preise sind mehr als kostendeckend, gilt als einzige grössere Einnahmequelle von Bargeld und ermöglicht dann die Anschaffung von Gütern, welche über den täglichen Bedarf hinausreichen.



Wasservorstand von Sardinal

Wir haben uns mit drei von sieben für den Unterhalt zuständigen Personen der Trinkwasserversorgung in El Sardinal getroffen. Sie sind mit der Trinkwasserversorgung sehr zufrieden und der Ansicht, dass seither die gesundheitliche Situation für alle Bewohner von El Sardinal spürbar besser wurde. Dank sauberem Trinkwasser litten vor allem viel weniger Kinder an Durchfallerkrankungen. Das wiederum habe zur Folge, dass viel weniger Geld für Medikamente und Arztkosten ausgegeben werden müsse. Damit der Unterhalt der Wasserversorgung gewährt bleibt, haben sich die Menschen in El Sardinal organisiert und die wichtigen Arbeiten und Aufgaben an bestimmte Personen überantwortet. Diese Verantwortlichen werden jeweils jährlich gewählt. Von den möglichen 120 Wasseranschlüssen sind heute

deren 85 belegt. Die Installation habe bislang keinen Anlass zu grösseren Reparaturen oder Problemen gegeben. Allerdings werde durch Erdbewegung und Nässe manchmal soviel Druck auf die Rohre ausgeübt, dass es schon gelegentlich dazu komme, dass diese schadhaft und ersetzt werden müssten. Wie ein defektes Wasserrohr repariert wird, wurde uns eindrücklich und voller Stolz vorgeführt: Das neue einzusetzende PVC-Rohr wird an einem Ende im offenen Feuer solange erhitzt bis es weich und formbar wird. Mit einem anderen Rohr wird die behandelte Stelle auf die neue Grösse hin angepasst. Damit die Verbindung danach grösseren Belastungen auch Stand hält, wird das neue Rohr vor dem Zusammenstecken mit flüssigem PVC bestrichen.

Wir sind von der Fähigkeit zur Improvisation beeindruckt und erstaunt darüber, mit welchen einfachen Mitteln sich diese Menschen zu helfen verstehen. Wie grundlegend es ist, über sauberes Trinkwasser zu verfügen, stimmt uns nachdenklich. Zwar liegen uns (leider) keine absoluten Zahlen oder Studien vor, welche die verbesserten Umstände im Leben dieser Menschen belegen, doch die Aussagen, dass die dort lebenden Kinder kaum noch an Durchfallerkrankungen auf Grund schlechten Wassers leiden, bestätigt uns, dass sich die Bemühungen auch im Kleinen durchaus lohnen.

Der Unterhalt sowie die Reparaturen der Installation wird von einem gewählten Komitee organisiert. Damit jeweils genügend Geld für allfällige Reparaturen vorhanden ist, wurde ein Fonds gegründet, in den jeder Teilnehmer monatlich einen Beitrag einzahlt. Säumige Zahler werden verwahrt und im schlimmsten Fall könnte sogar die Polizei in Jinotega zugezogen werden. Man versicherte uns aber, dass sich bis heute die Konflikte anständig und gewaltfrei angehen liessen. Bislang hat es jeweils gereicht, säumige Zahler für den Unterhalt der Anlage zu verpflichten wobei die geleistete Arbeit als Beitragszahlung dem Fonds angerechnet wird. Zurzeit befinden sich angeblich genügend finanzielle Mittel im Fonds, um das System weiter aufrechterhalten zu können.



Reparatur von Wasserleitungen

Pircus Baumann, Januar 2007